

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 66.

Neuenbürg, Freitag den 29. April

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M. 1.25, monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks viertelj. M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Seite oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Oeffentliche Impfung.

Bei Beginn der öffentlichen Impfung wird darauf hingewiesen:

1. sowohl die Erstimpflinge als die Wieder-Impflinge müssen gebadet und mit frischer, sauberer Wäsche versehen zum Impftermin erscheinen;
2. jede Verletzung der Impfstellen von Seiten der Impflinge, sowohl als der Angehörigen kann schädlich wirken und muß daher vermieden werden;
3. für kranke oder schwächliche Kinder muß unbedingt ein ärztliches Zeugnis beigebracht werden, wenn dieselben nicht beim Impftermin dem Impfarzt vorgezeigt werden wollen;
4. in besonderen Fällen kann ausnahmsweise vom öffentlichen Impfarzt auch im Hause des Impflings die Impfung vorgenommen werden.

Den 28. April 1898.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Sühling.

Neuenbürg.

An die Schultheißenämter.

Für Bekanntmachung des obigen Hinweises, betr. die öffentliche Impfung, haben die Schultheißenämter in ordnüblicher Weise Sorge zu tragen.

Den 28. April 1898.

R. Oberamtsphysikat.
Dr. Sühling.

Rugholzverkauf.

Die **Groß- Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach** verkauft aus Domänenwäldungen mit Vorgrüßbewilligung im Wege schriftlichen Angebotes nachverzeichnetes Schlagholz, worüber genaue Verzeichnisse von der Bezirksforstei und den Forstwarten bezogen werden können.

Stamm- und Klotzholz:

Gutdistrikt Dürreth.

Abt. 5 Stillwasserhütte: Forststämme 15 III. und IV. Kl.; Tannenstämme 13 I. und II. Kl., 318 III.—V. Kl.; Tannenstöße 5 II. Kl., 61 III. Kl. Abt. 10 Schweizerkopf: Fichten u. Tannenstämme 29 I. u. II. Kl., 172 III. bis V. Kl.; Nadelholzstöße 14 III. Kl. Abt. 13 Kiengrund: Tannen- und Fichtenstämme 78 I. u. II. Kl., 53 III.—V. Kl.; Nadelholzstöße 13 I. u. II. Kl. u. 15 III. Kl.

Gutdistrikt Brotenan:

Abt. 44 Hinterer Rofstall, Forststämme 194 III. u. IV. Kl., Tannen u. Fichtenstämme 34 I. u. II. Kl., 540 III.—V. Kl., Nadelholzstöße 10 II. Kl. u. 84 III. Kl.

Gutdistrikt Kaltenbronn:

Abt. 60 Mannsloh, Tannen- und Fichtenstämme 577 III.—V. Kl., Nadelholzstöße 47 III. Kl.

Gutdistrikt Rombach:

Abt. 93 Biereichen: Forststämme 139 III. u. IV. Kl., Nadelholzstämme 13 II. Kl., 680 III bis V. Kl., Nadelholzstöße 59 III. Kl.

Zusammen 2140 Festmeter.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Klassen getrennt auf 1 Fest-

meter der Normalhöfzer zu stellen, wozu die Formulare von der Bezirksforstei und Forstwart Klumpp in Kaltenbronn unentgeltlich bezogen werden können.

Die Ausschuhhöfzer hat der Käufer um 90% seines Angebotes zu übernehmen. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Rugholz“ versehen bis spätestens Freitag den 20. Mai 1898, vormittags halb 10 Uhr portofrei an Gr. Bezirksforstei Kaltenbronn in Gernsbach einzusenden, wofolbst um diese Zeit die Oeffnung derselben erfolgt und inzwischen die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Das Holz wird vorgezeigt: im Gutdistrikt Dürreth von Forstwart Lauer, in Brotenan von Forstwart Rhein Schmidt, in Kaltenbronn von Forstwart Klumpp und in Rombach von Forstwart Schultzeiß.

Dobel.

Am nächsten Mittwoch den 4. Mai, vormittags 10 Uhr kommt die hienach verzeichnete

Liegenschaft

des f. alt Hirschwirt Christian Pfeiffer von hier auf dem Rathaus zum Verkauf und zwar:

1. die Wiesenparzelle Nr. 376/3 mit 40 a 23 qm in Dorfwiesen, Markung Dobel;

2. die Wiesenparzelle Nr. 265 mit 1 ha 1 a 72 qm am Staatswald Horntannkopf neben der Eyach.
Den 25. April 1898.

Schultzeißenamt.
Schuon.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr

wird der „Christliche Verein junger Männer“ aus Stuttgart in hiesiger Stadtkirche **Lichtbilder** aus der heiligen Geschichte des Neuen Testaments vorführen. Die Gestalten erscheinen mittelst des Apparates in Lebensgröße, farbenprächtig und klar, auf einer 9 qm großen, ausgespannten Leinwand; sie sind meist nach klassischen Originalgemälden entworfen und sollen nach vorliegenden Empfehlungen von überraschender Schönheit sein. Die Vorführung wird mit Orgelspiel und Gemeindegesang begleitet.

Das Opfer, zur Deckung der Barauslagen bestimmt, das übrige der Basler Mission zufallend, soll nicht unter 10 S betragen. Zur Teilnahme wird hiemit öffentlich eingeladen.

Den 28. April 1898.

Ev. Stadtpfarramt.
Uhl.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Von **Mitgliedern der Bezirkskrankenpflege** werden vielfach die Vorschriften über Krankmeldung außer acht gelassen, was bei Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe zu Unzuträglichkeiten führt.

Die Mitglieder werden daher auf die, den Statutenbüchern angehängten Vorschriften über Krankmeldung u. ausdrücklich hingewiesen. Darnach ist jeder Krankheitsfall sofort der Ortsbehörde des Wohnorts anzuzeigen, welsch Bestere die vorgeschriebene Krankenlegitimation ausstellen wird, die dem Kranken als Ausweis dem Arzt und der Apotheke gegenüber dient. Wird dieser Ausweis nicht vorgelegt, so sind die Kassenärzte berechtigt, die ärztliche Behandlung auf Kosten der Bezirkskrankenpflege zu verlagern.

Ferner werden die Mitglieder veranlaßt, im Falle der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe die Sprechstunden der Kassenärzte nach Möglichkeit einzuhalten.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung werden ersucht, bei Gelegenheit auf Einhaltung der Vorschriften über Krankmeldung durch die Mitglieder hinzuwirken.

Den 27. April 1898.

Bezirkskrankenpflege.
Kübler.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Die Viehbesitzer des Bezirks werden hiedurch in Kenntnis gesetzt, daß auch heuer wieder am

Samstag den 11. Juni d. J., vormittags 8 Uhr

in **Neuenbürg** eine **staatliche Bezirksrindviehschau** stattfinden wird.

Um nun jetzt schon einen Ueberblick über die Beschickung der Ausstellung zu bekommen, werden alle diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, veranlaßt ihre Tiere längstens bis

5. Mai 1898

bei Oberamtsstierarzt Böpple vorläufig anmelden zu wollen.

Die Aussteller von Vieh werden dringend ersucht, die betreffenden Tiere nach Möglichkeit in Stand zu setzen durch gute Fütterung, Reinhaltung und Unterlassung der Verwendung derselben zum Zug.

Den 27. April 1898.

Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Pfeleiderer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Eine freundliche Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör per Mai zu vermieten.

Job. Schmid.

Herrenalb.

Garten- u. Sommerwirtschaft

Zur schönen Aussicht.

Eröffnung am 1. Mai.

Besitzer: **L. Waidner.**



Geflügelzüchter-Verein.

Die Mitglieder und Besucher von Geflügel werden darauf hingewiesen, ihre Tiere strengstens zu beobachten, um nötigenfalls bei Anzeichen von **Geflügelcholera** die in der Süddeutschen Tierärztliche beschriebenen Vorsichtsmaßregeln in Anwendung zu bringen.

Neuenbürg, den 28. April 1898.
Der Vorstand.

Co. Arbeiter-V. Neuenbürg.
Sonntag, 1. Mai, nachm. 1/5 Uhr
Versammlung
bei Frommer.

Neuenbürg.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten.
Zu erfragen im Comptoir d. Bl.

Pforzheim.

Billig zu verkaufen eine schöne Wirtschaftseinrichtung

bestehend in: 6 Tischen (Kirchbaumtisch mit gedrehten Füßen, à 2 m lang), desal. 8 Bänke, Sessel nach Bedarf, 1 Buffet (eichen), 1 Gläserkasten, 1 Pianino, 1 schöne Garnitur Sopha mit 4 Fauteuils, 1 Anzahl sehr schöne Betten, aufgeschlagen mit hohen und niederen Bettladen, auch einzelne Bettstücke, sowie alle andere Sorten Möbel, Spiegel, Bilder, Uhren u. s. w. werden wegen baldiger Geschäftsaufgabe möglichst billig abgegeben.

Chr. Rothfuß,
im alten Schlachthaus.

Neuenbürg.

Ein gewandter, nüchternen Bierführer

kann sofort eintreten bei
Emil Gastpar.

Per sofort

ein

Gärtner-Lehrling

gesucht. Gute Ausbildung zugesichert. Offerten bef. das Kontor des „Pforzh. Städt. Tagblattes.“

Marzell.

Zum alsbaldigen Eintritt suche ich einen tüchtigen

Hausknecht.

D. Fund,
Marzeller Mühle.

Marzeller Mühle.

Ein jüngerer Fahrknecht

kann bis 1. Mai eintreten.

Braig.

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt
C. Meck.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft erteilen:

von der Becke u. Marsily, Antwerpen, Schmidt u. Döhlmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Karl Bürgenstein, Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Neuenbürg, 28. April. In den letzten 8 Tagen trieb sich ein Schwindler in verschiedenen Orten des Bezirks umher, der sich bald als Holzhändler, bald als der bekannte Arzt von Dornstetten ausgab. Er kann angeblich alle Leiden heilen und sagt den Patienten, was ihnen fehlt. Sodann verordnet er eine Mixtur, größtenteils aber Thee, läßt sich den Betrag zum Voraus bezahlen und gibt den Deuten vor, daß sämtliche bestellte Arzneien an eine im Ort benannte Person gelangen. Natürlich kommt keine Arznei und die Besteller sind betrogen. Dies ist dem Schwindler in mehreren Orten gelungen. Derselbe sei etwa 50 Jahre alt und trage als Kleidung eine blaue Blause, Fuhrmannshemd, darüber einen Ueberzieher. Die Bezirksbewohner und hiebei alle Leser d. Bl. werden vor diesem Menschen gewarnt.

Calw, 27. April. In dankbarer Erinnerung an die Verdienste, die sich der General-Konsul v. Georgii-Georgenau in Stuttgart um die hiesige Stadt erworben hat, wurde am Eingang des Georgenäum gestern ein Denkmal aufgestellt. Auf einem Postament erhebt sich ein großer Granitblock. In diesem ist ein Reliefbild des Verstorbenen, sowie eine Widmungstafel in Bronze eingelassen. Das Denkmal ist von einer hübschen Anlage umgeben und gereicht der Stadt zur Zierde. Außer dem jedem Besucher Calw's bekannten prächtigen Gebäude mit reicher Bibliothek hat die Stadt seinem früheren Ehrenbürger sehr reiche Geldstiftungen zu verdanken, die Stiftungen kommen zu einem Teil Lehrlingen und Arbeitern zu gute.

Pforzheim, 28. April. Jetzt hätten wir also für unsern 9. Reichstagswahlkreis 4 Kandidaten nominiert. Nachdem bereits vor mehreren Wochen zunächst die Sozialdemokraten ihren Kandidaten, Herrn Schriftsteller Agster-Stuttgart, genannt, folgte bald die freisinnige Volkspartei mit ihrem Erwählten, Herrn Fabrikant Waischhof-Pforzheim; die Konservativen stellten vorige Woche den Freiherrn v. Stockhorne auf und die Nationalliberalen trugen in einer Versammlung zu Ettlingen das Mandat dem bisherigen Vertreter, Herrn Frank-Pforzheim, wieder an. Weiter erfahren wir von sonst gut unterrichteter Seite, daß auch das Zentrum mit einer eigenen Kandidatur in den Wahlkampf eintreten wird.

Pforzheim, 28. April. Der Stadtrat hat beschlossen, dem Bürgerausschuß demnächst die Kanalisationsvorlage zugehen zu lassen. Das Projekt ist für eine Bevölkerung von 70000 Seelen mit einer Kanallänge von 83 Kilometer auf etwa über 4 Millionen Mark berechnet, wobei angenommen ist, daß der laufende Meter Kanal vom Anführer mit 25 Mk., eventuell mit Abzug der bereits vorhandenen Kanalköhen bezahlt werden soll.

Pforzheim, 27. April. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren 132 Ferkel zugeführt, wovon 55 Stück zu einem Preis von 24—33 Mk. das Paar verkauft wurden.

Deutsches Reich.

König Albert von Sachsen feierte letzter Tage seinen 70. Geburtstag und verband damit auch die Feier seines 25jähr. Regierungsjubiläums (den Thron hatte er am 29. Okt. 1873 bestiegen). Zu dieser Feier waren zahlreiche Fürsten, allen voran der deutsche Kaiser und der Kaiser von Oesterreich, persönlich oder durch besondere Delegierten erschienen. Die sächsische Bevölkerung, die Sozialdemokraten natürlich ausgenommen, beteiligten sich an der Zeitfreude in wärmster Weise, die sächs. Kammer durch ein Geschenk von 3 Millionen.

Berlin, 27. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln für Beseitigung der durch das Hochwasser herbeigeführten Beschädigungen.

Berlin, 27. April. Der „Berl. Corr.“ zufolge bewilligte der Kaiser zur Hebung der Leistungsfähigkeit und Erwerbsfähigkeit der schlesischen Weber ein zweites Gnadengeschenk von 45000 Mk. aus den Dispositionsfonds der Generalstaatskasse.

Berlin, 27. April. Aus Bremen wird berichtet, daß der Norddeutsche Lloyd während des spanisch-amerikanischen Krieges seine Fahrpläne völlig einhalten wird; es sind weitgehendste Maßnahmen zur Sicherheit der Passagiere getroffen. — Der König von Sachsen hat dem hiesigen französischen Botschafter, welcher ihm die Glückwünsche der französischen Republik überbrachte, das Großkreuz des Albrechtdens verliehen. — Wie aus Kiel gemeldet wird, sind für den Hafen von Kiautschou auf der kaiserlichen Werft drei große Dampfschiffe gebaut worden, welche anfangs Mai hinausgeschickt werden. — Die aus dem „Hamburger Tagblatt“ in deutsche Zeitungen übergegangene Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Wilhelmine von Holland mit dem zweiten Sohne des Großherzogs von Sachsen-Weimar, welche am Tage der Thronbesteigung stattfinden soll, ist amtlichen Mitteilungen zufolge völlig aus der Luft gegriffen.

Hamburg, 27. April. Die Behörde verbietet die Abfahrt des Postdampfers „Pennsylvania“ von der Amerika-Linie nach New-York, welcher 30000 Zentner als Düngersalz deklarierter Salpeter geladen hatte, weil letzterer Kontrebände sei. Nach Herausnahme der Salpeterladung konnte die „Pennsylvania“ abfahren.

Karlsruhe, 27. April. II. Kammer. In der heutigen Kammer Sitzung kam es wegen der gestrigen Äußerungen Benedeys über Kaiser Wilhelm I. und den Fürsten Bismarck abermals zu einer lebhaften, teilweise sogar zu einer stürmischen Auseinandersetzung. Der demokr. Führer Heimburger suchte seinen

Parteienossen damit zu entschuldigen, daß er nur ein Wort des jetzigen Kaisers über Bismarck angeführt habe, und der Zentrumsführer Bader suchte nachzuweisen, daß Kaiser Wilhelm I. allenfalls Anspruch habe auf den Ehrentitel „Wilhelm der Siegreiche“, aber nicht auf den Namen „Wilhelm der Große.“ Der liberale Parteiführer Fieser rechtfertigte in einer glänzenden, von lebhaften Beifallsandgebungen begleiteten Rede den Titel „Wilhelm der Große“ und wies nach, daß Benedey sehr einseitig und sehr tendenziös zitiert habe. Er wiederholte zum Schluß, daß die Äußerung Benedeys eine Verletzung dessen sei, was Millionen von Deutschen heilig ist. — Die öffentliche Meinung ist über die Äußerung Benedeys sehr erregt. Das Eintreten Baders für ihn hat einen schlechten Eindruck gemacht.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 27. April. Die Beratung des Art. 3 des Ortsvorstehergesetzes wird fortgesetzt. Minister v. Fischer kommt auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Gerber zurück und weist aus dem 1895 in der in Frage stehenden Angelegenheit klar gefaßten Entschluß nach, daß das Zentrum damals für die Rückwirkung des Gesetzes gewesen sei. Wenn es damals seine Stellungnahme absichtlich schlecht zum Ausdruck gebracht habe, so könne man mit Recht von einer Mental-Reservation sprechen. Hausmann (V.P.) spricht für die Rückwirkung des Gesetzes und gegen den Einbezug der Gebühren in den pensionsberechtigten Gehalt. Jam Mindesten möchte er das hohe Haus bitten, für den Regierungsentwurf zu stimmen. Abg. Stockmayer befürchtet von der Ausschließung der Rückwirkung eine größere Erbitterung und Verschärfung der zukünftigen Wahlkämpfe. Er glaubt, daß sich bei gutem Willen ein für jede Partei gangbarer Weg finden lasse. Abg. Kienle (Fr.): Das Zentrum habe im Jahr 1895 an die Genehmigung der Rückwirkung die Bedingung geknüpft, daß in die Entschädigung für die abgehenden Ortsvorsteher die Gebühren einzuziehen seien. Diese Bedingung erfülle der Regierungsentwurf nicht, und darum sei das Zentrum an seine Zusage nicht gebunden. Man möge das Gesetz in einer Form annehmen, welche im Interesse der Gemeinden, der Steuerzahler und auch der Ortsvorsteher gelegen sei, und die Rückwirkung ablehnen. Klob (Soz.) erklärt sich für die Rückwirkung, event. will er den Antrag Hausmann, der den Bauernschultheißen einen geringeren Gehalt als den Berufsschultheißen geben will, und wenn dieser abgelehnt, dem Regierungsentwurf zustimmen. Hausmann C.: Es habe sich eine Lebenslänglichkeits-Partei gebildet. Das Zentrum wolle keinen Weg finden, der gangbar sei. Redner wendet sich dann den Äußerungen der Abgg. Hartmann (Freudenstadt) und Schrempf zu, welche letzterem er erwidert, daß er mit Hilfe der Ortsvorsteher gewählt worden sei

und zudem und gar beipflichtet Abg. Gerber Seiten hin, daß ratung des Rechte“, d gegeben he erklärt er. stimmen werde. ihm un Antrag, u jeigen C soll, welc worden si o. Fisch rechtlichen Schmidt-wirkung u machen. Ausführu stimmung zu rechtler stionsantra merkungent Hausmann Der Antr den voller bezahlen. (Volkspar Antrag S Entwurfes gelehnt. Der Antr tag v. S Bestimmu die im An wendung angenom 9 Uhr. Stu geleh. Abschnitt Beschränk vorstehen u. Gen. (fischen, schlossen, anzunehm empfiehlt Art 5 bei welche v werden kö der bishe jetzt die berechtigt Art. 7 bei in Gemein Einwohn Besugnis des Geri Art. 9 Bornaht Mitglied beamten Mitberich falls den Sach s weis, da zweidiene gegeben ungen ab folgenden Zentrum legierten den Bob der deutj Harttra Min. v. Antrag, Veröge mann-W daß eine Ein bestü trüglieh weil der ebenso w welcher b



und zudem solcher, welche sich später als ganz und gar untauglich erwiesen hätten. Redner bespricht dann die gestrigen Aeußerungen des Abg. Gröber und stellt dieselben nach mehreren Seiten hin richtig. Besonders weist er darauf hin, daß der Abg. Gröber im Reichstag bei Beratung des bürgerl. Gesetzbuches „wohlerworbene Rechte“, die er heute so warm vertrete, preisgegeben habe. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärt er, daß die Volkspartei dem Gesetz zustimmen werde, auch wenn Art. 3 ausgedrochen werde. Abg. Henning begründet einen von ihm und dem Abg. Stadtmayer eingebrachten Antrag, welcher besagt, daß das Gesetz auf diejenigen Ortsvorsteher keine Anwendung finden soll, welche bis zum 1. Febr. 1895 gewählt worden sind. Hr. v. Sedendorf und Min. v. Bischof bitten den Antrag, welcher keine rechtlichen Gründe für sich habe, abzulehnen. Schmidt-Bestheim (B.P.) spricht für die Rückwirkung und warnt davor, ein halbes Gesetz zu machen. Abg. Gröber wendet sich gegen die Ausführungen Hausmanns und sucht seine Abstimmung bei Annahme des bürgerl. Gesetzbuches zu rechtfertigen. Redner bittet, dem Kommissionsantrag zuzustimmen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schrempf, Gröber und Hausmann-Balingen erfolgt die Abstimmung. Der Antrag Hausmann, den Berufsschultheißen den vollen, den übrigen den halben Gehalt zu bezahlen, wird mit 51 gegen 30 Stimmen (Volkspartei und Abg. Klotz) abgelehnt. Ein Antrag Hähnele auf Wiederherstellung des Reg.-Entwurfes wird mit 51 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Der Art. 3 ist daher gestrichen. Der Antrag Henning wird abgelehnt. Der Antrag v. Sedendorf, dem Art. 1 als Abs. 1 die Bestimmung hinzuzufügen, daß das Gesetz auf die im Amt befindlichen Ortsvorsteher keine Anwendung findet, wird mit 51 gegen 31 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung morgen vorm. 9 Uhr.

Stuttgart, 28. April. Ortsvorstehergesetz. Die Hauptdebatte drehte sich um den Abschnitt II des Entwurfes, welcher von der Beschränkung der Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher handelt. Es liegt ein Antrag Sachs u. Gen. (D. P.) vor, den ganzen Abschnitt zu streichen. Die Kommission hat einstimmig beschlossen, den Abschnitt nach dem Reg.-Entwurf anzunehmen. Berichterstatter Schick (Pr.) empfiehlt diesen Antrag zur Annahme. Der Art 5 bestimmt die Höhe der Strafverfügungen, welche von Seiten des Ortsvorstehers erlassen werden können. Diefelben sind auf die Hälfte der bisherigen Sätze herabgesetzt. Art. 6 setzt die Fälle fest, in denen der Ortsvorsteher berechtigt ist, Strafverfügungen zu erlassen. Art. 7 bestimmt die Anstellung von Hilfsbeamten in Gemeinden I. Klasse, welche mehr als 10000 Einwohner haben. Art. 8 handelt von der Befugnis des Ortsvorstehers, die Uebernahme des Gerichtsvollzieherdienstes abzulehnen, und Art. 9 berechtigt die Ortsvorsteher, mit der Vornahme von Vollstreckungshandlungen ein Mitglied des Gemeinderats, einen Gemeindebeamten oder einen Kommissär zu betrauen. Mitberichterstatter Bey (B.-P.) empfiehlt gleichfalls den Komm.-Antrag zur Annahme. Abg. Sachs begründet seinen Antrag mit dem Hinweis, daß die Bestimmungen des Absatzes nicht zweckdienlich seien. Der Regierung möge Zeit gegeben werden, um neue eingehende Erwägungen über diese Materie einzuziehen. In der folgenden Debatte stellen sich die Redner des Zentrums und der Volkspartei, sowie die Privilegierten v. Sedendorf und v. Herman auf den Boden des Regierungsentwurfes. Von der deutschen Partei sprach nur der Abgeordnete Hartmann-Freudenstadt für den Antrag Sachs. Min. v. Bischof bekämpfte den deutsch-parteil. Antrag, durch dessen Annahme lediglich eine Verzögerung herbeigeführt werde. Auch Hausmann-Balingen wies nachdrücklich darauf hin, daß eine stabile Politik betrieben werden müsse. Ein beständiges Hin- und Herflattern sei unzulässig. Abg. Sachs zieht seinen Antrag zurück, weil derselbe doch keine Mehrheit finden würde, ebenso Abg. Rembold einen Zentrumsantrag, welcher besagte, die lgl. Regierung zu erjuchen,

bei Gelegenheit der Ausarbeitung der Ausführungsgesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch eine weitere Beschränkung der Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher in Erwägung zu ziehen. Es liegt nur mehr der Kommissionsantrag vor, welcher angenommen wird. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Fortsetzung.

Die Kammer der Abgeordneten ist in den letzten Tagen bei der Beratung des Ortsvorstehergesetzes nicht über den Art. 3 betr. die Rückwirkung des Gesetzes auf die zur Zeit im Amt befindlichen Ortsvorsteher hinausgekommen. Wie nach dem Bekanntwerden der Kommissionsberatung von vorn herein zu erwarten war, hat nun auch das Kammerplenarium die rückwirkende Kraft des Gesetzes abgelehnt, und ist über den ganzen Art. 3 des Entwurfes zur Tagesordnung übergegangen. Nach den bis jetzt gefaßten Beschlüssen wird, wenn diese nicht noch von der I. Kammer umgestoßen werden, jeder künftig zu wählende Ortsvorsteher in Württemberg nur auf die Dauer von 10 Jahren gewählt werden. Sehr bemerkenswert war in der Kammer die Rede des Herrn Staatsministers des Innern, welcher, wenn auch von anderen Gesichtspunkten aus, die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher so nachdrücklich bekämpfte, daß dies ein volksparteilicher Abgeordneter auch nicht energischer hätte besorgen können. Sehr unangenehm dürfte deshalb dem Minister der Antrag der deutschen Partei sein, wodurch die Regierung aufgefordert worden ist, das Disziplinargesetz für Körperschaftsbeamte in dem Sinne einer Revision zu unterziehen, daß unbrauchbare Ortsvorsteher leichter als bisher vom Amte entfernt werden können. Nach einer Wendung in der Rede des Herrn Ministers zu schließen, verspricht sich dieser nicht viel von einer Verschärfung der Disziplinarbestimmungen. Der Herr Minister scheint also nicht geneigt zu sein in dieser Beziehung energisch vorzugehen. Der Antrag der deutschen Partei (Ereicherung der Entfernung unbrauchbarer Ortsvorsteher) ist in der Mittwochssitzung mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Volkspartei angenommen worden.

Lüdingen, 27. April. Als der dritte im Bunde der Aussichtstürme ragt nun in nördlicher Richtung auf dem Steinenberg über den Gipfel des Waldes ein eiserner Aussichtsturm, erstellt vom Verschönerungsverein, welcher den vielen Besuchern von Lüdingen eine neue, ausgezeichnete Aussicht eröffnet hat. Die Fernsicht ist hier zum Teil eine noch ausgedehntere als auf dem Kaiser-Wilhelm-Turm.

Reutlingen, 27. April. Auf Anregung der Kgl. Zentralstelle hatte sich die Handels- und Gewerbekammer in einer gestern stattgefundenen Sitzung u. a. über die Frage einer Umprägung der silbernen 20-J-Stücke gutachtlich zu äußern und kam nach eingehender Besprechung der Für und Wider zu der Ansicht, zunächst, daß den silbernen und den aus Nickel geprägten Stücken der Vorzug gebührt, daß jedoch eine Umprägung der ersteren und zwar in der Größe eines Einpfennigstückes und mit gerilltem Rande zu empfehlen sei. — In gleicher Sitzung wurde ferner eine von dem Herrn Reichskanzler in Anregung gebrachte und mittelst Stempelung vorzunehmende Kennzeichnung des Quebrachlebers behufs seiner Unterscheidung von Eichenlobleber, sowie des letzteren zur Unterscheidung von anderen Lederforten als unzweckmäßig abgelehnt.

Ausland.

Wien, 26. April. Ein ganz unerwartetes hochpolitisches Ereignis ist heute abend geschehen. Der von der Opposition gegen Vadeni eingebrachten Ministerlage ist in letzter Stunde plötzlich eine Majorität gewachsen. Mit sieben Stimmen Mehrheit wurde dem Oppositionsantrag zufolge die Ueberweisung der Anklage an eine Kommission beschlossen. Fast sicher wird jetzt der gesetzlich zu konstituierende Gerichtshof gegen Vadeni zusammentreten. Das ist ein ungeheurer Erfolg der Opposition, den noch vor einem halben Tage niemand erwartet hätte.

Ohne irgend eine formelle Kriegserklärung ist nunmehr der spanisch-amerikanische

Krieg zum Ausbruch gelangt. Der spanische Minister des Auswärtigen war schlau genug, dem amerikanischen Gesandten Woodford noch rechtzeitig ein höfliches Schreiben zuzustellen, durch welches dieser zur freiwilligen Abreise von Madrid sich veranlaßt sah, bevor Woodford das amerikanische Ultimatum der spanischen Regierung hatte überreichen können. Während nun die Amerikaner feierlich versichert haben, sie werden keine Kaperschiffe ausstellen, was alle Welt so verstehen muß, daß sie überhaupt keine Kaperei treiben wollen, machen die amerikanischen Kriegsschiffe Jagd auf die harmlosesten und kleinsten spanischen Handelschiffe und schleppten diese in ihre Häfen ein, bevor nach völkerrechtlichem Gebrauch von einer tatsächlichen Eröffnung des Kriegszustandes die Rede sein konnte. Die beschlagnahmten spanischen Schiffe führten überdies ausnahmslos neutrale Ladung, z. B. Holz für deutsche Firmen, und es wird den amerikanischen Seeräubern nichts anderes übrig bleiben als die betr. Schiffe samt Ladung wieder frei zu geben. Irgendwie nennenswerte kriegerische Aktionen sind zwischen den Spaniern und Amerikanern noch nicht vorgekommen. Der Hafen von Havana ist durch amerikanische Kriegsschiffe blockiert, aber ein spanischer Dampfer hat bereits mit Erfolg diese Blockade durchbrochen. Die spanische Regierung wie die Volksvertretung bewahren eine sehr würdige Haltung, die vorteilhaft absteht von den blutigeren Reden in beiden Häusern der amerik. Volksvertretung. Lange kann es nun nicht mehr anstehen bis irgendwo ein Zusammenstoß der feindlichen Streitkräfte, wahrscheinlich zur See, stattfindet. Den Amerikanern ist es besonders unheimlich zu Mute, weil sie von der spanischen Kriegsstärke gar nichts wissen; sie fürchten, letztere könnte plötzlich irgendwo auftauchen, wo sie selbst keine oder nur ungenügende Verteidigungsmaßregeln entgegensetzen können. Die amerik. Presse macht einstweilen Sieges-Bulletins nach berühmten gambettistischen Mustern und versichert ihren Lesern, die spanische Flotte könne wegen Mangels an Kohlen gar nicht in Aktion treten. Es berührt geradezu komisch, wenn deutsche Blätter sich zur Verbreitung solcher amerik. Märchen hergeben. Der amerik. Obergeneral ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Landung amerik. Truppen auf Kuba so lange sehr bedenklich wäre, bis die amerik. Milizen ordentlich eingezogen seien. Die Amerikaner sehen also bei dieser Gelegenheit ein, daß Miliztruppen gegen ein stehendes wohlgeschultes Heer den Kampf gar nicht wagen können. Vielleicht übernimmt der deutsche Sozialistenführer und Milizschwärmer Bebel das amerik. Oberkommando und führt jene Miliztruppen zum Sieg.

In Folge des Ausbruchs des spanisch-amerikanischen Kriegs sind die französischen Kapitalisten in großer Sorge. Ein beträchtlicher Teil der kolossalen spanischen Staatsschuld ist nämlich in Frankreich untergebracht, und wenn die Spanier nach langem Kampf mit Amerika ihre wertvollsten Kolonien verlieren sollten (außer Kuba sind auch Porto Rico und die Philippinen-Inseln bedroht) so wird den Spaniern nichts übrig bleiben, als ihren Staatsbankrott zu erklären, und eben deshalb giebt sich die französische Diplomatie alle Mühe, das äußerste Unheil von Spanien abzuwenden. Interessant wäre es schon, wenn die franz. Republikaner, die fr. Zt. den Amerikanern beigegeben sind, um das englische Joch abzuschütteln, nunmehr mit den Amerikanern in Konflikt geraten würden.

Umgekehrt glauben die Engländer, denen ihre politische Isoliertheit in Europa wie ein Alp auf Kopf und Magen liegt, nunmehr wenigstens in den Amerikanern einen Bundesgenossen für ihre verschiedenen Aktionspläne auf dem Erdball finden zu können, wenn sie diesen nicht nur mit den süßesten Worten ihre Freundschaft zusichern, sondern ihnen geradezu eine Allianz anbieten. Wenn die Engländer mit solchen politischen Hochsprüngen die Amerikaner als Bundesgenossen gewinnen, oder auch nur Kanada vor amerikanischen Umarmungen retten zu können glauben, so werden sie bei Zeiten wieder einmal finden, daß sie sich verrechnet haben; denn die Amerikaner werden sich nicht nur nicht dazu



hergeben, den Engländern in Ostasien die Kanonen aus dem Feuer zu holen, sondern sie werden im Fall eines Sieges über die Spanier den Grundzug „Amerika den Amerikanern“ zu allererst gegenüber den Engländern anwenden, denn diese sind ihre nächste Nachbarn.

Madrid, 27. April. Der kommandierende Admiral in Manila meldet telegraphisch, daß er mit dem Geschwader ausgelaufen sei, um Aufstellung zu nehmen und den Feind zu erwarten.

Madrid, 27. April. Admiral Montojo telegraphiert von gestern aus Manila: Ich fahre mit dem Geschwader aus, und nehme eine Stellung in Erwartung des Feindes ein. Der Generalkapitän telegraphiert: 6000 Freiwillige haben sich gemeldet. Aus Puerto Rico wird telegraphiert: Wachsende Begeisterung, patriotische Anerbietungen.

New-York, 27. April. Gestern Abend sind 4000 Mann nach dem Lager von Springfield abgegangen. — Der Gouverneur von Maine hat angeordnet, daß die Streitkräfte des Staates am 2. Mai mobil gemacht werden. — Das Torpedoboot „Cushing“ ist dienstunfähig, weil seine Maschinen während der Manöver völlig unbrauchbar geworden sind. — Die Zusammenziehung großkalibriger Artillerie bei San Francisco hat begonnen. An der Küste von San Francisco soll ein Patrouillendienst eingerichtet werden.

Rom, 27. April. In der Kammer erklärte auf eine Anfrage der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, nach dem Vertrage von 1871 zwischen Italien und den Vereinigten Staaten und dem neuerlichen spanischen Dekret sei Kohle nicht als Kriegskontrebande anzusehen. Es liege deshalb keine Gefahr für den internationalen Kohlenhandel vor.

London, 28. April. Times meldet aus Hongkong vom 27. dieses: Die amerikanische Flotte ging heute um 2 Uhr nach Manila in See. Der britische Kreuzer Immortality folgt nach.

Aus Monaco, 25. April. Infolge der Spende von 10 000 Mark, die der Fürst von Monaco für die spanisch-nationale Subskription überhandt hat, haben 200 Amerikaner Monte Carlo verlassen. Das kann ihnen viel Geld gerettet haben.

Unterhaltender Teil.

Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle von Gustav Höder. (9. Fortsetzung)

„Mich hat weder Unbesonnenheit noch wahnsinniger Uebermut nach Europa geführt, Better Franz,“ erklärte Wolfgang, „sondern ein hartnäckiges Uebel, für welches in Amerika keine Heilquelle fließt. Der Karlsbader Sprudel war es, was mich noch einmal in die alte Welt zurückzog, und da ich Dir so nahe war, so wollte ich auf meiner Rückreise wenigstens bei Dir vorsprechen. Du weißt, daß ich Dir weit mehr als nur verwandtschaftliche Anhänglichkeit bewahre denn Dir danke ich meine Freiheit, wohl gar mein Leben!“

„Es ist ein schlechter Dank,“ entgegnete Rabeling mit bitterem Vorwurfe, daß Du diese Freiheit so leichtsinnig auf's Spiel setzt, denn wenn Du entdeckst wirst, so ist es nicht nur um Deine Freiheit, sondern auch um mich geschehen.“

„Wer sollte mich wohl entdecken?“ frug Wolfgang lächelnd. „Ist mein Aeußeres doch so verändert, daß selbst Du Deinen Better in mir nicht wiedererkanntest. Zudem bin ich ja tot und begraben.“

„Tot und begraben?“ wiederholte Rabeling in unleidlichem Tone. „Du sprichst schon vorher einmal von den Toten. Was soll das heißen?“

„Als ich gestern gleich nach meiner Ankunft die Gräber der Raigefallenen aufsuchte, gab Wolfgang zur Antwort, „sah ich darunter mein eigenes Grab mit der genauen Angabe meines Namens, meines Geburts- und Todestags, ja sogar —“

„Das ist das erste Wort, was ich darüber höre,“ lachte Rabeling. „Wie hätte ich's auch erfahren sollen? Das Auffuchen der Friedhöfe war nie meine Sache. Und an den Gräbern

der Raigefallenen konnte ich mich, als loyaler Unterthan, erst recht nicht blicken lassen.“

„Hast Du keine Erklärung dafür, wie ich unter die Toten gekommen sein könnte?“

„Hm!“ machte Rabeling höhniisch, „da Du lebend vor mir stehst, so ist nur das Eine möglich, daß Du mit einem Anderen verwechselt worden bist.“

„Aber wie dies zugegangen sein mag, — das ist's, was mich mit begreiflicher Neugier erfüllt. Da Du mir darüber keine Auskunft geben kannst, so läge mir daran, einige Personen zu sprechen, die vielleicht zur Aufklärung dieses Rätsels beitragen können; vor allem meine ehemalige Braut, Albertine —“

„Willst Du Dich noch mehr Leuten zeigen?“ fiel ihm der Better unwillig ins Wort, „und Dir die Polizei auf den Hals hegen?“

„Das hätte ich doch in diesem Falle nicht zu befürchten,“ widersprach Wolfgang. „Ich habe sogar die Gewißheit, daß Albertine mir ein liebevolles Andenken bewahrt hat.“

Der Better stieß ein unangenehmes Lachen aus. „Glaubst Du, daß sie überhaupt noch an Dich denkt? Haha!“

„Warum nicht? Ich habe davon —“ Wolfgang sprach das Wort „Beweise“ welches ihm bereits auf der Zunge schwebte, nicht aus. Der höhniische Zweifel des Betters hatte ihn verlezt. Er hielt es Albertines und seiner selbst für unwürdig, das Grabmal, welches Liebe und Treue seinem Andenken errichtet hatte, zum Zeugen anzurufen. „Kannst Du mir vielleicht sagen,“ frug er ablenkend, was aus Albertine geworden ist?“

„Weiß nicht,“ versetzte Rabeling frostig. „Wahrscheinlich ist sie von hier fortgezogen, oder hat sich verheiratet, vielleicht auch hat sie irgend eine Stelle als Gesellschafterin, Gouvernante oder dergleichen angenommen.“

„Und die andere Schwester Friederike?“ forschte Wolfgang.

„Muß sich auch ihr Brot selbst verdienen,“ sagte Rabeling kurz angebunden, „gibt Musikunterricht und was weiß ich? Hätte schon mehrere gute Partien machen können, brauchte nur zuzugreifen. Aber der Teufel mag wissen, was ihr im Kopfe herumspult.“

„So ist es also mit der Familie abwärts gegangen?“

„Als der Geheimrat vor mehreren Jahren starb, fand sich kein Vermögen vor. Das Haus war überschuldet.“

„Ja, ja! es hat sich Vieles verändert seit jener Zeit,“ sagte Wolfgang. „Manche bedauerenswerte Wendung ist eingetreten, aber auch manche erfreuliche. So darf ich, um vom Besteren zu sprechen, wohl annehmen, daß Deine Unterthanenloyalität inzwischen ihre wohlverdienten Früchte getragen hat,“ fügte er lächelnd hinzu, indem er einen musternden Blick über das luxuriös ausgestattete Gemach warf. „Wie es scheint, ist es Dir auch gelungen, den Staat für die Einführung Deines neu erfundenen Pappulvers bei den Eisenbahnen und in der Armee zu gewinnen. Mit Staunen, aber auch mit aufrichtiger Freude habe ich die offenbare Wohlhabenheit wahrgenommen, die Dich umgiebt. Ich war überrascht, Dich in einem so schmucken Hause wiederzufinden, das sich die Einhornapotheke nennt und wohl gar Dein Eigentum ist.“

„Das Haus gehört mir,“ bestätigte Rabeling auf Wolfgang's letzte Rede, die wie eine Frage klang. „Und was meine Erfindung anlangt, so verdanke ich ihr in der That die ersten Anfänge meiner Wohlhabenheit. Nachdem einmal der Grand gelegt war, fand sich auch eine reiche —“

„Frau dazu,“ ergänzte Wolfgang ahnungsvoll. „Allerdings,“ bestätigte der Better, ich habe eine gute Partie gemacht.“

„Und bist wohl auch schon Familienvater?“ frug Wolfgang. „Nun, es ist Deine eigene Schuld, daß mein Glückwunsch so spät kommt, denn Du hast mir von Deinen Verhältnissen kein Sterbenswörtchen geschrieben.“

Zum ersten Male fanden sich bei diesem Anlaß die Hände der beiden Bettern wieder, seit sie im Logerhäuschen geschieden waren.

„Ja, ich bin Familienvater, Wolfgang,“ sagte Rabeling in sorgenschwerem Tone. „Und Du könntest leicht zum Zerstörer dieses Familien Glückes werden, wenn man Dich unter diesem Dache fände, oder wenn Du überhaupt in dieser Stadt, in diesem Lande erkannt würdest. Ich war's, der Dich vor den Soldaten verbarg und verleugnete, ich war's, der Dir zur Flucht verhalf. Weil man mich als einen loyalen Unterthan kannte, schenkte man meinen Worten Glauben. Ich hätte für Niemand Anderen gethan, was ich für Dich that, weil Du mein naher Verwandter warst. Die Polizei aber fragt nicht nach verwandtschaftlichen Banden, und wo ich Dir ein großes Opfer brachte, habe ich in den Augen der Behörde ein Verbrechen begangen, das mich zu Deinem Mitschuldigen und zum ruinierten Manne macht, wenn es durch Dein unerhörtes Wagnis an den Tag kommt. Hast Du wirklich einen Funken von Dankbarkeit in Dir, so verlaß diese Stadt noch in dieser Stunde und eile, den Staub des deutschen Bodens überhaupt von Deinen Füßen zu schütteln.“

„Meine Gegenwart soll Dich nicht länger ängstigen,“ gab Wolfgang dem Better stolz zur Antwort, „ich gehe schon. Leb' wohl!“

„Und wohin gehst Du?“

„Zum Bahnhof.“

„Dein nächstes Ziel ist Hamburg,“ sagte der Better, als verstände sich das von selbst.

„Ich möchte in Leipzig das Grab meiner Mutter aufsuchen.“

„Berechter Himmel!“ rief Rabeling ganz außer sich. „Es ist, als hättest Du's auf Dein und mein Verderben abgesehen. Wenn ich Dich schon hier nicht für sicher halte, wo Du fremd bist, um wie viel weniger würdest Du es in Deiner Vaterstadt sein! Ich sehe erst jetzt ein, welche Thorheit ich beging, Dich zu retten. Ich verhalf einem Tollkühnen zur Freiheit und habe mich diesem Tollkühnen gebunden überliefert. Nun ernte ich, was ich damals gesät. Ich werde mir die Lehre merken. Wenn man im Widerspruch mit sich selbst handelt, so entsteht stets Schlimmeres daraus, oft erst nach Jahren, wo man gar nicht mehr daran denkt. Diese bittere Erfahrung muß ich jetzt machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Eine Quadratmeile Pflirsichbäume. Es ist ja „nur“ eine englische Quadratmeile, aber die Fläche genügt für die großartigste Obstanlage der Welt, die die Gebrüder Hale aus den kleinsten Anfängen in kaum 2 Jahrzehnten im Staate Connecticut in Nordamerika geschaffen haben. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau giebt in seiner neuesten Nummer den Lebenslauf der Gebrüder Hale wieder und, unterstützt durch photographische Abbildungen, eine außerordentlich interessante und lehrreiche Schilderung der Kulturen der Gebrüder Hale, die die ganzen Vereinigten Staaten mit frischen und eingemachten Pflirsichen versehen. 200 000 Pflirsichbäume werden von ihnen kultiviert, 400 Personen, meist Regent, besorgen die Pflege und das Pflücken, 175 junge Männer und Mädchen sind mit Sortieren und Packen beschäftigt.

Telegramme.

Key-West, 28. April. Die amerikanischen Kriegsschiffe „New-York“, „Cincinnati“ und „Puritan“ beschossen gestern die Forts von Matanzas. Der Kampf begann gegen 12 1/2 Uhr und dauerte eine halbe Stunde. Die Spanier erlitten große Verluste; die Amerikaner hatten keinen Verlust. (Matanzas liegt 80 Kilometer östlich von Havana.)

Key-West, 28. April. Der Monitor „Terror“ brachte das Schiff „Guido“, Tonnengehalt 2065, hier ein. Der „Guido“ war von Iverpool über Corunna nach Havana mit einer großen Menge Lebensmitteln und Geld für die spanischen Truppen unterwegs.

Madrid, 28. April. Die telegraphischen Nachrichten aus Key-West über das Bombardement von Matanzas müssen mit Vorbehalt aufgenommen werden, da die amerikanischen Schiffe genötigt waren, sich nach einer halben Stunde zurückzuziehen.

